

Raphael Reichel

Männerparadies. Deutsche Rentner in Thailand zwischen Nostalgie und Stigma. Bielefeld: Transcript 2024, 314 S. (Kultur und soziale Praxis; zgl. Tübingen, Univ., Diss., 2023). ISBN 978-3-8376-7232-9.

Ruhesitzmigration deutscher Männer nach Thailand erfreut sich steigender Beliebtheit. Warum entscheiden sich deutsche Rentner dafür? An dieser Stelle setzt Raphael Reichels Dissertation an. Sein Interesse gilt den Motivationen, biographischen Hintergründen, Erwartungen, in Thailand gelebten Alltagen, der Rolle von sexuellen Beziehungen sowie Diskursen im Feld. Während sich die Studie damit im Forschungsfeld der Migration, speziell der transnationalen Ruhesitzmigration, einordnen lässt, werden vor allem Verbindungen zur Männlichkeitsforschung im Laufe der Analyse sichtbar.

Reichel möchte einen kritischen Beitrag zu einem moralisch aufgeladenen und von oberflächlichen Erklärungsmustern gekennzeichneten Feld leisten, was ihn vor Herausforderungen in Form von *empathy walls* (S. 27–33) und „Grenzen persönlicher Überzeugung“ (S. 33) stellt. Die empirische Basis bilden 24 Interviews, informelle Gespräche und teilnehmende Beobachtungen, die bei zwei Feldforschungsaufenthalten in den Jahren 2016 und 2017 entstanden. Ergänzt wird das Material durch eine Medienanalyse, bei der v. a. auf Erzeugnisse zurückgegriffen wurde, die im Untersuchungsfeld auf Resonanz stießen.

Nach kurzen Einführungen zeigt Reichel die Entwicklung des thailändischen Tourismus auf. Er weist darauf hin, dass sexuell motivierte Thailand-Besuche in den sogenannten *Rest & Recuperation*-Aufenthalten der US Army während des Vietnamkrieges in den 1960er-Jahren ihren Ursprung hatten und wie sich die heute

speziell in Pattaya vorhandene Infrastruktur der Sexindustrie entwickelte. Danach folgt die eigentliche Analyse. Unter „Paradies und Alltag“ spürt Reichel dem Grund der ersten Reise nach Thailand über den Entschluss zur Migration bis hin zur Etablierung neuer Alltage nach. Schwellenereignisse wie Rente oder Krankheit waren meist Auslöser für den initialen Besuch, der Prozess bis zur Migration verlief individuell unterschiedlich. In der Organisation des Alltags findet Reichel Varianten, die sich weitgehend „jenseits der gängigen Klischees von Feinripp-Unterhemd und Bierbauch“ (S. 63) abspielen. Unterschiede reichen von festen Strukturen wie in Deutschland über Strukturen des Urlaubs bis hin zu vollkommener Strukturlosigkeit. Aushandlungen des „Paradieses“ finden später vor allem über die finanzielle Situation und intime Beziehungen statt, die nicht selten miteinander verwoben sind. Im Diskurs werden gerade die Beziehungen älterer Männer mit jungen Thailänderinnen thematisiert, was nicht ohne Auswirkungen auf die Rentner bleibt. Im Kapitel „Stigma und Rechtfertigung“ untersucht Reichel mit Erving Goffmans Stigma-Theorie die Wahrnehmung seines Feldes als *sexpats*, nachdem sich zeigte, dass „Stigma-Diskurse und entsprechende Rechtfertigungsnarrative in der Community verhandelt wurden“ (S. 111). Er bescheinigt ein umfassendes Stigma-Management, das sich weniger im Negieren der Existenz des Phänomens als in der individuellen Abgrenzung oder der Umwälzung auf andere zeigt. Dabei betrifft die Rechtfertigung sowohl die Rentner selbst als auch ihre Partnerinnen, die sie narrativ mit Sexarbeiterinnen kontrastieren. In den Äußerungen über (potenzielle) Beziehungen mit Thai-Frauen spiegelt sich auch die Vorstellung von Rollenbildern wider, wie der Autor im finalen Analysekapitel „Nostalgie und Männlichkeit“ darstellt. Thailand bildet in den Augen der Rentner eine traditionelle, aber sexuell offene Kontrastfolie zu einem von gesellschaftlicher Diversifizierung und Feminismus geprägten Deutschland, was zu „patriarchale[r] Nostalgie“ (S. 171–174) führt und sich im „Doing Dominance“ (S. 206–210) manifestiert. Die thailändischen Partnerinnen sind bereit, die ihnen zugewiesene Rolle auszuführen, um ökonomische Bedürfnisse zu stillen, was einem Vertrag gleichkommt. Fällt ein Teil des Deals weg, z. B. durch Krankheit des Mannes, führt dies zur Kündigung, sodass am Ende des Lebens in Thailand nicht selten die Einsamkeit steht.

„Männerparadies“ ist ausgesprochen gut lesbar und gewährt tiefe Einblicke in klischeebehaftete Lebensentwürfe, die bisher verwehrt waren. Reichels Dissertation macht die individuellen Aushandlungen der betrachteten Rentner in zahlreichen Interviewausschnitten sichtbar, was wertvolle Erkenntnisse generiert. Stehen die Äußerungen des untersuchten Feldes merkbar in Kontrast zu den Idealen des Autors, bedarf es umso mehr Durchhaltevermögen, was eine gesonderte Würdigung verdient.

Mit Blick auf ein größeres Lesepublikum zwar nachvollziehbar, aus wissenschaftlicher Perspektive jedoch störend, ist die Darlegung des Forschungsdesigns im Anhang. Die Fragestellungen sind in den einleitenden Kapiteln zwar knapp, aber

eben verkürzt dargestellt. Erst im Anhang wird ersichtlich, dass das übergeordnete Erkenntnisinteresse in der Rolle von Paarbeziehungen lag und der häufige Fokus darauf nicht an einer gescheiterten Auslotung von Nähe und Distanz. Bezüglich des Forschungsdesigns merkt Reichel selbstkritisch an, dass sein Aufenthaltsort während der Feldforschung in Bangkok war. Fraglich ist, ob „Deutsche Rentner in Pattaya“ nicht die bessere Wahl für den Untertitel gewesen wäre. Reichel führte zwar vereinzelte Interviews in Bangkok, beschränkt sich in der Beschreibung der örtlichen Strukturen jedoch ausschließlich auf den *sexscape* Pattaya. Möglicherweise sind die Ergebnisse auch mit einer örtlichen Spezifik verknüpft.

Insgesamt ist das Buch absolut lesenswert, und Reichel gelingt es in weiten Teilen hervorragend, die eingangs thematisierte Herausforderung von Nähe und Distanz in einem von Klischees und Vorurteilen durchdrungenen Feld nicht nur anzunehmen, sondern zu meistern.

Monika Bäuerlein, Bamberg

<https://doi.org/10.31244/zekw/2025/02.20>